

VIII. NEUE MEDIEN

Ira Heilveil: Video in der Psychotherapie. Ein Handbuch für die Praxis. Übersetzt von Jutta Schust, hrsg. von Günter Drechsel u. H. Jürgen Kagelmann.- München, Wien, Baltimore: Urban & Schwarzenberg 1984, 224 S., DM 38,-

"Praktiker im Bereich geistigseelischer Gesundheit (stehen) dem Einsatz nützlicher Technologien auf ihrem Gebiet immer noch skeptisch bis ablehnend gegenüber. Beim Stand unserer Kultur haben wir nur die Wahl, die neuen technischen Entwicklungen anzunehmen oder uns vor ihnen zu verstecken (...). Ich glaube, wenn sie uns helfen zu verbessern, was wir verbessern wollen, müssen wir fortfahren, mit ihnen zu experimentieren und unsere Techniken immer zu verfeinern." (S. 156) Dieser Einschätzung stimmen die Herausgeber Drechsel und Kagelmann zu und legen Heilveils Handbuch nunmehr auch in deutscher Fassung vor. Dabei handelt es sich nicht um eine eigene neue 'Videotherapie'. Vielmehr soll Video vom Therapeuten als Hilfsmittel im Rahmen seines eigenen therapeutischen Repertoires eingesetzt werden. Ira Heilveil stellt in sieben seiner neun Kapitel über hundert mögliche Video-Aktivitäten vor. In der Einleitung entwirft er ein allgemeines Modell für den Einsatz von Video als Instrument für den Therapeuten. Das technische Mittel kann dabei freilich die Beziehung Therapeut - Klient nicht ersetzen; es kann die Therapie jedoch bereichern und eventuell verkürzen. Der Einsatz von Video ermöglicht unter anderem eine Selbstkontrolle des Therapeuten und dem Klienten die Konfrontation mit seinem eigenen Verhalten. Außerdem dokumentiert Video Details, die in der Therapiesitzung selbst vielleicht übersehen wurden, und erleichtert so die Diagnose. Im Gegensatz zum Film hat Video den Vorteil, sofort verfügbar und leichter handhabbar zu sein. In den folgenden Kapiteln belegt Heilveil seine Auffassung anhand einer Fülle anschaulicher Beispiele, die er teils früheren Erfahrungsberichten entnimmt (allein die Bibliographie umfaßt 14 Seiten), weitgehend jedoch eigener Praxis verdankt. Die Kapitel zwei bis sechs beschreiben mögliche Einsatzformen von Video in den verschiedenen Therapietypen: in der Einzel- und Gruppentherapie von Kindern und Erwachsenen sowie in der Familientherapie. Das siebte Kapitel behandelt den Einsatz von Video in der therapeutischen Ausbildung und Supervision. Kapitel acht beschäftigt sich mit der Anwendung bei besonderen Zielgruppen, wie z.B. Alkoholikern oder Magersüchtigen. Als vorteilhaft erweist sich die übersichtliche, klare, immer wiederkehrende Gliederung der einzelnen Kapitel in zwei Teile. Im ersten Teil wird der Leser in die jeweilige Therapieform eingeführt, mit auftauchenden Problemen oder den Vorteilen der Videobnutzung konfrontiert. Der zweite Teil besteht aus der Darstellung unterschiedlicher, zum Teil aufeinander aufbauender Aktivitäten.

Video dokumentiert und objektiviert z.B. die "Familienskulptur", bei der jedes Familienmitglied mit den Familienangehörigen und bereitgestellten Requisiten ein Bild der idealen und dann der realen Familie entwirft (S. 93). Das "Anhalten" des Videobandes ermöglicht es etwa, daß der Klient Gedanken und Gefühlen nachgeht, die ihm während der

Aufnahme nicht präsent waren (S. 18 f). Die Technik des Stimmaustauschs wird insbesondere bei der Therapie mit Kindern angewandt. Der Therapeut unterlegt einer gefilmten Szene nachträglich seine Assoziationen und Interpretationen. Die dadurch dokumentierte Teilnahme des Therapeuten ermöglicht es den Kindern, sich stärker und rascher mit ihm zu identifizieren. Zugleich vergrößert diese Aktivität die Tendenz zur Verbalisierung von Erfahrungen und erschließt neue Bewußtseinskanäle (S. 46).

Der übersetzte Text wurde von den Herausgebern Günter Drechsel und H. Jürgen Kagelmann erheblich erweitert, wodurch die Benutzung gerade für deutsche Leser erleichtert wird: Hinsichtlich der von Heilveil in der Einleitung angesprochenen rechtlichen und ethischen Probleme, die der Einsatz von Video mit sich bringt, geben sie in den angefügten deutschen Anmerkungen eine Liste mit Empfehlungen, wie man sich im Datenschutzrecht der BRD zurechtfinden kann. Eine kommentierte Literaturliste verschafft raschen Überblick. Außerdem widmen sie ein zusätzliches Kapitel Tips und Hinweisen für den Einsatz von Video in der Psychotherapie, die auch dem Videolaien verständlich sind und ihm Mut machen, sich mit dieser relativ unkomplizierten Technik auseinanderzusetzen und sie auszuprobieren.

Kirsten Fleing